

Volks- & Anzeigebblatt.

Nro. 105. 33. Jahrgang.

Abonnementpreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mr.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einschlags-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,
Dienstag und Freitag Mittags
12 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Dienstag, 6. Septbr. 1881.

Winnenden.

Liegenschafts- und Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des
Karl Pflüger,
gewesener Privatier dahier
wird die vorhandene Liegenschaft und
zwar:



Ein 2stöck. Wohnhaus mit
gewölbtem Keller darunter
und einem besonderen Faß-
und Bandhaus mit Hofraum
vor dem obern Thor an der Schorn-
dorfer Straße
und

52 a. 21 qm. Gemüse-, Gras- und
Baumgarten dabei

Zuf. Anschl. 14,000 M.

21 a. 17 qm. Acker in Kirchhofäckern
Anschl. 1,100 M.

am
Donnerstag, den 8. Septbr. l. J.
Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen
Auffstreich zum Verkauf.

Am gleichen Tage
von Morgens 8 Uhr an

kommt die vorhandene Fahrniß und zwar:
Gold und Silber, Bücher, Manns-



kleider, Küchenge-
schirr, Schreinwerk,
Faß- und Band-
geschirr, allerlei
Hausrath, Feld- und Handgeschirr,
Fuhrgeschirr,

im Hause des Verstorbenen im öffent-
lichen Auffstreich zum Verkauf.

Den 27. August 1881.

K. Amtsnotariat
Dinkelacker.

Winnenthal.

Am Dienstag den 6. dieses Mts.
Vormittags 11 Uhr
verkaufen wir im öffentlichen Auffstreich
ein Kalb.

K. Dekon.-Verwaltung
Auch.

Winnenden.

Fahrniß-Verkauf.

In der Theilungssache der
**Reinhold Ackermann, Metzgers
und Sternwirths Ehefrau** dahier
kommt folgende Fahrniß und zwar:

am Freitag den 9. Sept. l. J.
von Morgens 8 Uhr an

Gold und Silber, Bücher, Frauen-
kleider, viele Betten, Leinwand, Küchen-
geschirr, Schreinwerk;

am Samstag den 10. Sept. l. J.
von Morgens 8 Uhr an

Faß und Bandgeschirr, allerlei Haus-
rath, Feld- und Handgeschirr, Fuhrge-
schirr, Getränke, allerlei Borrath, Hand-
werkzeug, worunter 1 Fleischwiege,
1 Wurstmaschine

im öffentlichen Auffstreich zum Verkauf.

Den 1. September 1881.

K. Amtsnotariat
Dinkelacker.

Winnenden.

Fleischpreis.

Schweinefleisch	. . .	60	ſ
Rindfleisch	. . .	50	ſ
Kalbfleisch	. . .	50	ſ

Winnenden.

Nächsten Donnerstag den 8. Sept.
verkauft der Unterzeichnete den dem
Gottlieb Schwaderer früher in
Gollenhof gehörigen



Weinberg

im hintern Stöckach und ladet Liebhaber
hiez zu auf Abends 6 Uhr zu Pfähler
am Bahnhof ein.

Wieland, Gemeinderath.

Winnenden.

Zu verkaufen.

Ein noch bereits neues weingrünes
Faß 2000 Liter haltend verkauft
nächsten Donnerstag im Keller bei
Christian Seeger, Kupferschmid.

W. Gross.

Winnenden.

Zöpfe gefertigt schön, dauerhaft
und billigst, gefärbt genau
nach Muster, ebenso vorräthige Zöpfe
in allen Farben von 3 M an. Im
Hause der Frau Schweizer Malers
Wittwe, Schloßstraße.

Winnenden.

Logis zu vermieten.

Unterzeichneter hat ein sehr schönes
Logis auf nächst Martini zu vermieten,
bestehend in 2—4 ineinandergehenden
Zimmern nebst allen Erfordernissen,
auch könnte nach Wunsch etwas Gemüse-
garten beigegeben werden.

Ackermann, z. Friedenslinde.

Winnenden.

Unterzeichnete empfiehlt sich im
Waschen im Hause und im Bügeln
in und außer dem Hause, was aufs
pünktlichste besorgt wird und bittet um
geneigtes Wohlwollen.

Theresie Wein,
wohnhaft im Hause des Carl Weil,
Schuhmacher.

NB. Mädchen, welche das Bügeln
erlernen wollen, werden angenommen.

Winnenden.

Zwei Logis

mit allen Erfordernissen hat sogleich
oder bis Martini zu vermieten.

Auch sind zwei Gaisen zu verkaufen.

W. Bobmann.

Winnenden.

LIEDERTAFEL.

Nächsten Donnerstag Abends 8 Uhr
Monats-Versammlung

bei P. Kometsch, z. Storchen. Zahlreiches Erscheinen
erwartet
Der Ausschuß.



Winnenden.
100 Ctr. Heu
 sucht zu kaufen und nehme auch kleinere
 Quantitäten an.
 D. Haag, Händler.

Winnenden.
 Ein noch gutes Kinderwägle sucht
 zu kaufen.
 Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Zu vermieten:
 Eine freundliche Wohnung mit vier
 Zimmer, Küche und allen Erfordernissen
 an der Bahnhofstraße.
 Näheres durch H. Krämer.

Winnenden.
 Ein Logis für eine einzelne Person
 ist sogleich oder bis Martini zu ver-
 mieten.
 Näheres bei der Redaktion.


Winnenden.
 Ein Lauf-Mädchen wird zu so-
 fortigem Eintritt gesucht.
 Von wem? sagt die Redaktion.

Oppelsbohm.
 Ein älteres Brauntweingeschirr
 zum Brennen, sowie ein zweieimeriges
 Faß hat zu verkaufen.
 Kupferschmid Kurz Wittwe.

Winnenden.
 Es haben sich zwei Hennen einge-
 stellt, der rechtmäßige Eigenthümer kann
 solche innerhalb 3 Tagen bei Unter-
 zeichneter abholen.
 L. Klein's Wittwe.

Winnenden.
Sogleich oder auf Martini
zu vermieten:
 In guter Lage ein geräumiger Laden
 mit Wohnung.
 Wo? sagt die Redaktion ds. Blattes.

Steinach.
 Einen zweispännigen
Wagen,
 eine sechseimerige Weinbütte und ein
 viereimeriges Faß, alles in gutem
 Zustand hat um billigen Preis zu ver-
 kaufen und ladet Liebhaber ein.
 Ref. Schultheiß Kerz.

Leutenbach.

 Unterzeichnetem ist ein junger
 Hund zugehauen und kann
 innerhalb 8 Tagen abgeholt werden.
 Andreas Madern.

Der Einsiedler von Wildbad.
 Historische Erzählung von L. Gräfin v. Robiano.
 Preis 20 Pfennig.
 Zu haben bei Buchdrucker Feßer.

Telegramm
 des Herrn Landtagsabgeordneten Netter
 nach Schluß der Versammlung am Sonntag
 eingetroffen.
 Innigen Dank der verehrten Ver-
 sammlung für das mir dargebrachte
 große Vertrauen. Ich werde zutreffen-
 den Falls meine ganze Kraft den In-
 teressen des Volks und dem Wohle des
 großen und engern Vaterlandes widmen.
 Allen Freunden Grüße
 Netter.

Verlag
 von W. Kohlhammer in Stuttgart.
Beschreibung
 des
Oberamts Waiblingen.
 Herausgegeben vom
 K. statistisch-topographischen Bureau.
 Mit 4 Tabellen, einer Karte des Oberamts
 und 1 lithographirten Ansicht.
 Preis 1. 60.
 Zu beziehen durch alle Buch-
 handlungen.

Lehr-Verträge
und Pfandschein
 sind stets vorrätzig in der Buch-
 druckerei Winnenden.

Winnenden.
 Eine freundliche Wohnung mit allen Erfordernissen
 ist zu vermieten.
 Wo? sagt die Redaktion.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von
BREMEN
 nach
BALTIMORE
NEW-YORK
NEW-ORLEANS

Directe Billets
 nach dem Westen der Verein. Staaten.

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an
 die Direction des Norddeutschen Lloyd in
 Bremen, oder an deren Haupt-Agenten

Johs. Rominger in Stuttgart
 und dessen Agenten

Paul Schwarz, Kaufmann in Winnenden
 Louis Höchel junior in Badnang,
 und Iman. Scheffel in Waiblingen.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts
 vom 1. September 1881.

Getreide- Gattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös. M. Pf.
Dinkel.	Sack —	Etr. 637	Säcke 24	5548 32
Haber.	Säcke —	Etr. 447	Säcke 2	3074 16

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz
 gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreide- Gattung.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Ge- stiegen	Ge- fallen.	Bemerkung.
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.			
Kernen pr. Ctr.	—	—	11	99	—	—	3	—	—
Dinkel "	8	79	8	70	8	68	17	9	8 50
Haber "	7	6	6	87	6	73	8	7	70 6 50
Gemischt "	—	—	8	—	—	—	—	—	—
Einforn pr. Ctr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	2	50	2	40	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	3	30	3	20	3	—	—	—	—
Weizen	4	80	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	3	20	3	10	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	3	30	3	20	3	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	50	1	40	—	—	—	—	—
1 Pfund Butter	—	82	—	80	—	—	—	—	—
1 Ctr. Stroh	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Ctr. Heu	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Wick nur in Partij
 und Bogen verkauft.

2 Pfd. Brod 28 Pfg.
 4 Pfd. schw. Brod 46 Pf.
 1 Wecken 60 Gr. 5 Pf.

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet.
 Bester. Mittler. Geringer.

a) Dinkel: 160 Pfd. 152 Pfd. 136 Pfd.
 14 M. 6 J. 13 M. 22 J. 11 M. 80 J.

b) Haber: 152 Pfd. 144 Pfd. 136 Pfd.
 10 M. 73 J. 9 M. 89 J. 9 M. 15 J.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 2. September. Wie erinnerlich, hat die sächsische Regierung in der verfloffenen Session einen Antrag beim Bundesrath eingebracht, nach welchem die sogenannten Arbeitsbücher auch für Arbeiter über 21 Jahre wieder allgemein zur Anwendung kommen sollten. Wenn es gilt, die Reichsgesetzgebung rückwärts zu schrauben, ist man bekanntlich in Dresden immer um ein paar Schritte vor allen anderen Regierungen voraus. Das zeigte sich auch bei dem Schicksal, den jener Antrag fand. Da der Reichskanzler sich nicht für denselben erwärmen konnte, so fiel er klanglos in den Papierkorb des Bundesraths nieder, oder um genau zu sein, die sächsische Regierung bewahrte ihn vor diesem offenbaren Mißerfolg, indem sie ihn kurz vor der bereits anberaumten Abstimmung zurückzog. Nunmehr verlautet glaubwürdig, daß in der nächsten Session eine Wiederholung des höchst partikularistisch-reaktionären Antrags bevorstehe, die Befürchtung liegt also nahe, daß man in Dresden inzwischen die Ueberzeugung gewonnen, eine derartige Anregung käme dem Fürsten Bismarck gelegener, als noch vor einem halben Jahre.

* Nach einem Erlaß des Kriegsministers an die Lokalbehörden der Militärverwaltung dürfen Unternehmer zur Ausführung militärischer Arbeiten oder Lieferungen keine Person verwenden, welche auf Grund des Socialistengesetzes verbotenen Vereinen angehört, oder „wegen socialistischer Tendenzen, sei es von einer anderen öffentlichen Verwaltung, sei es von einem größeren Privatetablisement aus ihrem Wirkungskreis entlassen worden ist oder offenkundig als Anhänger der Socialdemokratie antritt, z. B. für deren Bestrebungen wirkt oder sammelt“. Die Unternehmer müssen solche Personen sofort auf Verlangen der beteiligten Behörde unter Angabe des Grundes entlassen. Ebenmäßig ist die Beschäftigung von Bureauarbeitern, Bauschreibern, Baumwächtern u. s. w., welche socialistischen Tendenzen anhängen, verboten worden.

Hamburg, 1. September. In der Angelegenheit des Dampfers der Hamburger Packetfahrt-Actiengesellschaft, „Vandalia“, dessen Schraubenwelle auf der Fahrt von Hamburg nach New-York am 22. Juni d. J. zerbrach und welcher von ausgeschiedenen Schlepddampfern am 11. Juli nach Greenock zurückgebracht wurde, hat das hiesige Seeamt heute auf Freisprechung des Capitäns Besoldt erkannt.

London, 1. September. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Kapstadt vom 31. August hat der Packetdampfer „Teuton“ von der „Union Steamship Company“, welcher am Montag von England eingetroffen und nach der Algoa-Bai weitergegangen war, beim Kap Duoin Schiffsbruch gelitten. Von den Passagieren und der Mannschaft, im Ganzen 200 Personen wurden 27 in Rähnen gerettet. Die englische Korvette „Dibo“ hat sich sofort an Ort und Stelle begeben.

— Aus London wird zu dem Untergang des Dampfers „Teuton“ telegraphirt: Soviel man erfährt, gingen mit dem Packetdampfer „Teuton“ keine deutschen Passagiere unter, wohl aber mehrere in England seit längerer Zeit angesiedelte Deutsche. An der Unglücksstätte (Cap Duoin) haben schon mehrfach Schiffsbrüche stattgefunden.

London, 2. September. Gestern wurden in Cheapside, City London vier große Waarenmagazine durch eine Feuerbrunst eingäschert.

* Wenn man sich der ersten Bulletins erinnert, welche die Aerzte über den Zustand des Präsidenten Garfield kurz nach dessen Verwundung ausgaben, wenn man dann die lange Reihe der folgenden vergleicht und schließlich die neuesten durchliest, so muß Einem endlich doch ein leiser Zweifel an der ärztlichen Kunst oder wenigstens an derjenigen der Aerzte, welche den Präsidenten Garfield behandeln, aufsteigen. Es macht schier den Eindruck, als ob diese Aerzte von Anbeginn nicht gewußt haben, wie sie den Patienten zu behandeln hatten. Man erinnert sich, wie lange Zeit es versäumt wurde, dem sich bei der Heilung der Wunde ansammelnden Eiter einen genügenden Abzugskanal zu schaffen. Die Folge davon war unter Andern eine außerordentliche Zunahme der Fiebererscheinungen, wodurch die Kräfte Garfields bedenklich sanken. Ebenso ist seit vielen Wochen schon die Rede von den ungesunden Luft- und Wohnverhältnissen im Weißen Hause zu Washington, unter denen der dort gebettete Präsident zu leiden habe. Heut erst, nachdem die Kräfte Garfields soweit geschwunden sind, daß er z. B. die Hälfte seines frühen Körpergewichts verloren hat, kommen die Herren Aerzte in Washington auf die naheliegende Idee, ob es nicht möglich wäre, den Kranken umzubetten, ihn überhaupt von Washington fortzuschaffen. Aus Washington wird jetzt unterm 2. ds. Abends telegraphirt: „Dr. Bliss, der Marinesekretär Hunt und andere

maßgebende Persönlichkeiten bestätigen heute das Kriegsschiff „Tallapoosa“, welches für eventuelle Ueberführung des Präsidenten Garfield von Washington nach einem gesünderen Orte in Aussicht genommen ist. Es ist noch nichts Definitives beschlossen worden. Das Befinden des Präsidenten am heutigen Tage war ein günstiges“ Daß Garfield bis jetzt noch nicht an der Behandlung seiner Aerzte gestorben ist, zeugt in der That von der außerordentlich widerstandskräftigen Körperkonstitution; eine weniger markig angelegte Natur wäre sicher schon jbaran zu Grunde gegangen.

Aus Washington 3. d., liegen folgende Kabelnachrichten vor:

Das heutige Telegramm des Staatssekretärs Blaine über das Befinden des Präsidenten Garfield lautet: Der Präsident hat gestern einen guten Tag verbracht, alle Krankheits Symptome sind günstig. Das Fieber ist geringer, der Appetit besser, als seit vielen Tagen.

New-York, 3. September. Gerüchtweise verlautet, daß der amerikanische General Carr mit sieben Offizieren und 110 Soldaten von dem Stamme der Apachen angehörigen Indianern aus Neu-Mexiko überfallen und niedergemetzelt worden sei.

Württemberg.

Einem Käufer in Bottnang widerfuhr das Unglück, daß ein Faß, das er ausbrennen wollte, explodirte und ihm einen Fuß abschlug.

Hall, 2. Sept. Der in wenig Tagen 14 Jahre alte Schuhmacherlehrling J. Seizinger von Lobenhausen ist heute von der Ferienkammer in Hall wegen versuchter Brandstiftung zu zehn Monat Gefängniß verurtheilt worden. Der Bube hat leztlich in Nishofen Brand gelegt.

Die Stadt **Waiblingen** a. d. E. besitzt einen Pokal in Form eines Löwen (Wappenthier der Stadt), für welcher höchst interessantes Inventarstück der Gemeinde früher schon 700 Gulden geboten wurden. Der Pokal befand sich in der Stuttgarter Landes-Gewerbeausstellung. Nun aber traf am 30. August aus Nürnberg von einem Liebhaber altertümlicher Kunstgegenstände, Konsul Löwenstein aus Frankfurt, bei Herrn Stadtschultheißen Dietrich die telegraphische Anfrage ein, ob besagter Löwenpokal für 10,000 Mk. abgegeben würde. In einer alsbald anberaumten Sitzung des Gemeinderaths wurde die Ueberlassung des Pokals an den Fragesteller zu dem erwähnten Preise mit großer Majorität beschlossen, welchem Beschluß der später berufene Bürgerausschuß einstimmig beirat. In Folge hiervon wurde der Pokal durch den Stadtschultheißen von der Ausstellung zurückgefordert. Lezten Mittwoch erhielt Herr Stadtschultheiß Dietrich auf seine telegraphische Mittheilung, daß der Pokal jederzeit zur Verfügung stehe, von dem Liebhaber in Nürnberg die telegraphische Benachrichtigung, daß dieser am folgenden Tag Nachmittags 4 Uhr den Pokal in Stuttgart in Empfang nehmen wolle. Zur bestimmten Stunde überbrachte Herr Stadtschultheiß Dietrich den Pokal dem Käufer, nahm die 10,000 Mk. in Empfang und damit hatte der Löwenpokal aufgehört, Waiblinger Rommngut zu sein.

Berschiedenes.

* Die erste Weinlese in Rheinhessen hat am Montag ihren Anfang genommen. Auch in Ober-Jungheim hat die Lese der Frühburgunder Trauben begonnen. Ferner in Heidesheim wird im Laufe dieser Woche mit der Lese der Frühburgunder der Anfang gemacht.

Ein moderner Blaubart der dem vielgenannten Original jedoch noch beträchtlich „über“ ist, wurde am 19. August nach langem vergeblichem Bemühen in Newyork verhaftet. Arthur Merritt ist ein vielverheiratheter Mann. Bis jetzt hat die Polizei elf verschiedene Frauen ermittelt, die er innerhab der lezten vier Monate geheirathet hat. Etwa jede Woche eine Frau, war sein Prinzip. Wie er das fertig gebracht, grenzt ans Wunderbare. Er unterhielt gleichzeitig stets ein halbes Duzend Liebschaften und benutzte die Zeit, welche ihm diese anstrengende Thätigkeit ließ, die Verwandten der bereits geheiratheten „Bräute“ zu beschwindeln. Die meisten jungen Mädchen lockte Merritt, der von sehr einnehmendem Wesen war, durch Anzeigen in kirchlichen Blättern ins Garn. Wie sich herausstellt, hatte er einen noch nicht ermittelten Komplizen, der in der Verkleidung eines Geistlichen die Trauungen vollzog. Der Fall erregt ungeheures Aufsehen und wird sicherlich sehr interessante gerichtliche Verhandlungen im Gefolge haben.

* Eigene Blüten treibt die Humanität in New-York. Von der allerdings unbestreitbaren Ansicht ausgehend, daß das unausgesetzte Stehen während des ganzen Tages den Verkäuferinnen in den Geschäften und den Arbeiterinnen in den Fabriken schädlich ist, haben eine Anzahl Aerzte in Verbindung mit dem bekannten Menschenfreund Bergh eine Agitation in der Presse eröffnet und statistische Erhebungen über die aus den genannten Ursachen entstehenden Krankheiten veranlaßt. Vor Kurzem sind ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt worden. Die Gesetzgebung des Staates New-York hat durch Gesetz es als ein mit Geldbuße resp. Haft zu ahnendes Vergehen erklärt, wenn nicht in jedem Geschäft und in jeder Fabrik für die weiblichen Angestellten Sitze vorhanden sind, um ihnen sämtlich in genügender Weise die Möglichkeit zu geben, sich auszuruhen. Auch muß ihnen die dazu nöthige Zeit gelassen werden.

(Eine Selbstmord-Maschine.) Die letzte Nummer der „Weekly Chronicle“ bringt die Annonce eines Herrn James Kingtown, welche wörtlich folgendermaßen lautet: „Nach rastloser Mühe und unendlichem Fleiß ist es mir gelungen, eine Maschine zu konstruiren, die im Hinüberbefördern in das bessere Jenseits alles bisher Dagewesene übertrifft. Sie besteht aus einem eleganten Fauteuil mit hohen Rücken- und Seitenlehnen, in welchen Rohre verschiedener Größe angebracht sind. Durch eine überaus sinnreiche Konstruktion entspringt den kleineren die Rohre sofort, nachdem man in dem Fauteuil Platz genommen, ein angenehmer betäubender Duft, der dieselben Wirkungen hervorbringt wie genossener Haschisch; gleichzeitig beginnen jedoch auch die im Sitze angebrachten Federn und Räder ihre Thätigkeit. Während nun der im Fauteuil Sitzende, von dem Dufte betäubt, heftig träumt, erreichen die Räderzähne ihr Ziel, ein kleiner Hammer fällt auf eine Zündmasse und nun entladen sich den in den Lehnen angebrachten acht Röhren acht Schüsse, von welchen zwei das Herz, zwei die Lunge, zwei den Bauch und zwei das Gehirn des im Fauteuil Sitzenden durchbohren, und ihn im selben Augenblicke, da er sich durch seine angenehmen Träume für den glücklichsten Menschen der Welt hält, so vollständig ins Jenseits hinüberbefördern, wie man sich es vollständig gar nicht vorstellen kann. Das langjährige Bestehen meiner Firma bürgt für die Solidität meiner Fabrikate und lade ich bei Bedarf zum Ankauf meiner neuerfundenen Fauteuils höflichst ein.“

Reichsgerichts-Entscheidung. Ein gegen einen Offizier in Bezug auf sein außerdienstliches Benehmen geäußerter beleidigender Vorwurf mit den Schlussworten „und das ist der Träger einer Uniform“ ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strass. vom 13. Juni 1881, nicht als Berufsbeleidigung aufzufassen, und es haben somit in solchen Fällen die militärischen Vorgesetzten des Offiziers nicht das selbstständige Recht, den Strafantrag gegen den Beleidiger zu stellen.

Aus dem Jugendleben der Kaiserin Katharina.

Als die große Katharina noch eine kleine Großfürstin war, mußte sie sich am russischen Hofe gar sehr ducken und manche Demüthigungen verschlucken, die man der kleinen blonden deutschen Prinzessin absichtlich zufügte. Nachdem ihre mürrische Mutter Petersburg verlassen hatte und sie nicht mehr der Gefahr ausgesetzt war, von ihr Ohrfeigen zu bekommen, befand sie sich ganz in der Gewalt der Kaiserin Elisabeth, einer zänkischen und launischen Fürstin, welche die Großfürstin mit Spionen umgab und auf Schritt und Tritt bewachen ließ. Ihr Gemahl war dazu ein beschränkter, fast kindischer Bursche, der mit Puppen spielte und in seinen Gemächern Ratten aufhing, nachdem er feierlich eine Art Kriegsgericht über dieselben gehalten. Katharina lebte wie eine Gefangene im Winterpalaste, wo ihr das Dasein so sauer gemacht wurde, wie möglich. Als sie die Nachricht von dem Tode ihres Vaters erhielt, wurde sie vom Schmerz tief niedergebeugt und weinte viel. Acht Tage lang ließ man sie weinen so viel sie wollte; dann aber kam ein Befehl von der Kaiserin, daß sie damit aufhören soll. Es sei nicht schicklich für eine russische Großfürstin, so wurde ihr bemerklich gemacht, länger als acht Tage um einen Vater zu weinen, der kein König gewesen sei. Es wurde ferner angeordnet, daß sie am nächstfolgenden Sonntage an einer Festlichkeit theilnehmen und nur sechs Wochen Trauer tragen sollte. An ihre Mutter durfte sie nicht schreiben, wie sie selber in ihren Memoiren erzählt. Kurze Zeit darauf kam ein vornehmer Italiener nach Rußland, ein Malteser-ritter, der Chevalier Sacromoso. Dieser gewandte Intrigant, der sich zuletzt an den kleinen deutschen Höfen herumgetrieben hatte, wurde in Petersburg sehr gut aufgenommen und durfte bei Hofe erscheinen. Als er der Großfürstin vorgestellt wurde und ihr die Hand küßte, besaß er in diesem Moment die Keckheit, ihr ein Billet in die Hand zu schieben, indem er leise flüsterte: „Von ihrer Frau Mutter!“ Katharina starb fast vor Furcht über diese Dreistigkeit, die zum Glück unbemerkt blieb.

Sie verbarg das Billet in ihrem Handschuh und las es nachher, als sie allein in ihrem Zimmer war. Es war wirklich ein Billet von ihrer Mutter, die sich sehr beunruhigt fühlte, weil sie auf ihre Briefe keine Antwort erhielt, und wissen wollte, in welcher Lage die Tochter sich befinde. Dabei lag dann noch ein Papierstreifen des Chevaliers mit Weisung, daß sie furchtlos ihre Antwort durch einen italienischen Musiker, der zur Kapelle des Großfürsten gehörte, schicken könne. Katharina theilte nun ihrer Mutter mit, daß man ihr aufs strengste verboten habe, an sie oder irgend jemand sonst zu schreiben, weil es angeblich für eine russische Großfürstin nicht schicklich sei, andere Briefe abzusenden, als die im Ministerium des Auswärtigen für sie abgefaßt, denen sie nur ihre Unterschrift beizufügen hätte, ohne jemals sagen zu dürfen, was man schreiben solle, da nach der Meinung der Kaiserin das hochweise Ministerium am besten wisse, was geschrieben werden müsse. Dies Billet barg die Prinzessin in ihrem Handschuh, und als bei dem Großfürsten ein Konzert stattfand, näherte sie sich dem schon eingeweihten italienischen Musiker, dem Geiger Droglio, und that, als ob sie in sein Notenheft blicken wolle. Der Musiker benutzte seinerseits sehr schlaue die erste Pause, um sich anzustellen, als ob er sein Schnupstuch herausziehen wolle und öffnete seine Rocktasche so weit wie möglich, Katharina ließ schnell im selben Augenblicke das Briefchen hinabgleiten, ohne daß jemand die Frevelthat bemerkte. Auf solche sonderbare Weise setzte sie während Sacromosos Aufenthalt die Korrespondenz mit ihrer Mutter fort. Dem gefälligen Geiger brachte seine Dienstfertigung mehrere schwere Gelbbörser ein; freilich riskierte er lebenslängliche Haft in Sibirien, wenn sein Treiben entdeckt worden wäre. Die kleine deutsche Prinzessin fand noch vollauf Gelegenheit, sich in Verstellung, listigen Ränken und erheuchelter Demuth zu üben, und niemand von ihren Quälgeistern ahnte damals, daß sie sich eines Tages titanenhust erheben und alle ihre Widersacher niederschmettern würde.

Bremen, 1. September. Der Postdampfer Braunschweig, Capt. C. Pohle, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 17. August von Bremen abgegangen war, ist gestern wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Bremen, 3. September. Der Postdampfer Rhein, Capt. H. A. J. Reynaber, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 21. August von Bremen und am 23. August von Southampton abgegangen war, ist heute 5 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Ziffermäßige Darstellung der Ernte im Jahre 1881.

Die Zahl 100 als Mittelernthe angenommen.

	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
Preußen	85	87	100	100
Sachsen	100	100	100	100
Bayern, Ober- und Nieder-	120	100	90	80
Franken und Schwaben	100	110	105	98
Pfalz und Wetterau.	78	83	78	68
Baden	80	75	80	80
Württemberg	95	100	100	90
Mecklenburg	72	93	100	90
Schweiz	83	70	—	95
Dänemark	75	87	80	85
Schweden und Norwegen	85	78	83	93
Oesterreich.	107	108	100	106
Ungarn	90	100	84	85
Italien, Ober-	70	—	—	75
Mittel-	90	—	—	—
südliches	70	—	55	55
Frankreich	85	—	—	—
Holland	100	100	100	100
Großbritannien und Irland	90	—	110	80
Rußland, Estland	98	112	118	123
" Kurland	78	50	78	78
" das andere nördliche	—	100	110	110
" Podolien	95	95	110	105
" Mittel-	120	120	115	115
" südliches Winterweizen	110	—	—	—
" südliches Sommerweizen	90	120	125	120
" Bessarabien	80	105	80	100
Rumänien, Kleine Wallachei	42	47	59	62
" Große "	60	60	60	60
Moldau	100	105	90	90
Serbien	78	73	53	30

Amerika hat in diesem Jahre eine Ernte an Weizen von 400 Millionen Bushels gegen 480 Millionen im vorigen Jahre und eine Ernte an Mais von 1400 Millionen Bushels gegen 1536 Millionen im vorigen Jahre.

(Aus den Handelsnachrichten der Württ. Landeszeitung.)